

Verleihung des Nationalpreises am 14. Juni 2001

Erster Nationalpreis an verdiente Europäer: Tadeusz Mazowiecki (Polen) und Prof. Dr. Joseph Rován (Frankreich)



Prof. Dr. Dr. h.c. Joseph Rován

(Erwiderung)

Lieber Helmut Schmidt,
Sehr verehrter Tadeusz Mazowiecki,
Sehr verehrte Gesine Schwan,
Sehr geehrter Herr Fritz Stern,
liebe Freunde,

Der deutsche Nationalpreis ist für mich eine große Ehre und Freude. Wieder einmal nimmt mich das einzige Vaterland dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mir immer im Herzen und im Verstand gelegen haben in seine heutige Wirklichkeit auf. Ich finde hier eine neue Bestätigung dafür, dass ich richtig gefühlt, gelebt, gehandelt und geschrieben habe, als ich aus Dachau nach Frankreich zurückkommend, beschloss, an der Wiederherstellung und Erneuerung eines demokratischen Deutschlands mitzuwirken.

»L'Allemagne de nos mérites« Ein Deutschland, wie wir es verdienen, so heißt der erste Beitrag, den ich im Oktober 1945 in der Zeitschrift »Esprit« veröffentlichte, die vom Pétain-Regime verboten worden war.

Dass mir die deutsche Nation ihren Preis hier an der Oder verleiht und dass ich ihn zusammen mit einer der bedeutendsten Persönlichkeiten aus Polen erhalte, erfüllt mich mit großer Genugtuung.

Den deutsch-französischen Beziehungen, der Herstellung einer tief- und weitgreifenden Union freier Völker und Staaten, habe ich den größten Teil meines Lebenswerkes gewidmet.

Die Beziehungen zu Polen haben in der Geschichte beider Völker eine bedeutende und bedeutsame Rolle gespielt und die enge und lebenswichtige Freundschaft mit zahlreichen polnischen Mithäftlingen in Dachau hat mir Polen zu einem permanenten Partner werden lassen, wenn ich auch die Sprache nicht erlernen konnte. Aber mit vielen katholischen Priestern aus Polen habe ich in Dachau auf lateinisch, unserer gemeinsamen kulturellen Muttersprache verkehrt. Mein Großvater wurde 1840 in einem

Teil Preußens geboren, der heute wieder zu Polen gehört, und die Notwendigkeit Polen aus der kommunistischen Unterwerfung zu befreien, war mir seit dem Kriegsende bewusst und hat meine politischen Entscheidungen ebenso wie das Schicksal der Tschechen und der Ungarn mitbestimmt. Die enge Beziehung zu Wladyslaw Bartoszewski, die sich schon in der Zeit festigte als er noch im Exil lebte, hat meinem Interesse für Polen eine weitere emotionale Tiefe verliehen.

Er gehört zu den wichtigen Menschen, zu denen ich eine persönliche und existentielle Solidarität empfinde. Die deutsch-französisch-polnischen Begegnungen, die ich im Rahmen meiner Gesellschaft B.I.L.D. organisiere, haben diese Erfahrungen und Erlebnisse erweitert und vertieft.

Polen ist in meinem Augen durch seine historische, geistige und materielle Größe ein notwendiger Partner der deutsch-französischen Zweisamkeit. Wir sind die drei Großen im Norden Europas, und Polen ist berufen mit Frankreich und Deutschland die Basis der Weltmacht Europas zu bilden, zu der natürlich auch die beiden südlichen Großen, Italien und Spanien gehören, aber doch auf eine besondere, sich von der unseren unterscheidenden Weise. Der deutsche Nationalpreis, mir hier verliehen, ist ein Zeichen für den Erfolg unseres gemeinsamen europäischen Unternehmens und als solches nehmen ich ihn mit Freude, Dankbarkeit und Zukunftshoffnung an.